

sich in A wie in B Stellen aus jenen Quellen finden, die in der anderen Rezension nicht stehen, oder wörtliche Uebereinstimmung mit den Quellen, wo die andere Rezension dieselbe Nachricht frei gestaltet hat. Aus dem Wortverhältnis zu den Quellen kann man also gar nichts schliessen, dagegen ziemlich schlüssig beweisend ist das Sachverhältnis zu ihnen. Um dieses richtig zu beurteilen, muss man das letzte und umfangreichste Werk des Th., seine *Historia ecclesiastica*, mit heranziehen. Er hat in dieser z. T. aus denselben Quellen wie in den Annalen, z. T. aus anderen ihm inzwischen bekannt gewordenen Werken grossenteils dieselben Dinge wie in den Annalen behandelt, ist aber in vielen Punkten zu sehr viel richtigeren Ansichten als in den Annalen gekommen. Die Annalen sind durch viele und darunter manche in ihrem Ursprunge fast unverständliche Fehler entstellt, z. T. wohl in Folge einer Flüchtigkeit des Th. beim Exzerpieren seiner Quellen, von der man ihn nicht ganz wird freisprechen können, z. T. in Folge noch nachweisbarer Fehler der ihm vorliegenden Hss. seiner Quellen, die er später, in den Besitz besserer Hss. gelangt, verbessern konnte. Auf jeden Fall: vergleicht man die früheren Annalen (in beiden Fassungen) mit der späteren Kirchengeschichte, so erkennt man Th. als einen Schriftsteller, der durch unermüdliche Vergleichung der alten und durch Heranziehung von neuen Quellen die — vielfach von ihm selbst erst geschaffenen — Fehler der historischen Ueberlieferung auszumerzen und sich der historischen Wahrheit anzunähern suchte. Nach diesem Massstabe gemessen muss aber B die spätere Rezension sein, denn es zeichnet sich fast durchweg durch die grössere Richtigkeit aus. In B sind viele ganz merkwürdige Verdrehungen und Entstellungen der Quellen in A richtig gestellt, sachlich und nach den benutzten Quellen falsche Jahreszahlen auf die Zahlen der Quellen zurückgeführt, es werden weitere Erwägungen über die Richtigkeit der überlieferten Nachrichten angestellt, die in A fehlen. Nicht uninteressant ist eine Beobachtung über die Art, wie sich die beiden Rezensionen zu den verschiedenen Quellen verhalten. In A ist Martin von Troppau mehr und ausführlicher benutzt als in B, aber seine Berichte vielfach mit leeren und hohlen Worten aufgeputzt und in die Länge gezogen, viele Nachrichten sind doppelt und dreifach angebracht. In B ist manches von diesen leeren Worten und Doppelnachrichten gestrichen, das Uebrige vielfach auf den kurzen Wortlaut des Martin zurück-